



Unser Fallschirm

Zeitschrift des Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
Ausgabe 3. Quartal 2017

Rudolstadt 2017





Unser Fallschirm

Verbandsorientiert und Informativ
Fred Albert V.i.S.d.P.

Impressum

Herausgeber:

Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
eingetragener Verein unter Nr.: VR 13209 seit 11.09.1992
beim Amtsgericht Dresden
- Geschäftsstelle -
Waldallee 24 • 15712 Königs Wusterhausen
Telefon 0151 401 425 36 (Thomas Schmidt, 2. V.)
E-Mail geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de

Redakteur | Öffentlichkeitsarbeit:

Jürgen Köhler
Josef-Höhn-Str. 18 • 13053 Berlin
Telefon 0172 322 66 26
E-Mail zeitung@fallschirmjaeger-nva.de

Design & Satz | Druck & Vertrieb:

TAURUS Werbeagentur
Schweriner Str. 9 • 18069 Rostock
Telefon 0381 255 15 90
E-Mail info@taurus-werbeagentur.de
Web www.taurus-werbeagentur.de

Auflage:

720 Exemplare und erscheint quartalsweise
Jahresabonnement für Nicht-Mitglieder 16,- €

Bankverbindung:

Bank: Deutsche Bank 24
IBAN: DE23 1207 0024 0424 3226 00
BIC (SWIFT): DEUTDE33

Webseite Pflege & Aktualisierung:

E-Mail info@fallschirmjaeger-nva.de
E-Mail geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de
Web www.fallschirmjaeger-nva.de

Beiträge:

Beiträge sind grundsätzlich beim Redakteur einzureichen.
Für unaufgefordert eingesandte Beiträge, Manuskripte und Fotos, keine Gewähr.
Die Redaktion behält sich bei der Veröffentlichung das Recht zum Kürzen vor. Gleiches gilt für Leserbriefe.
Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen, stehen allein in der Verantwortung des Autors. Beiträge sind bis zum jeweiligen Redaktionsschluss bzw. telefonischer Absprache einzureichen. Nachdrucke bzw. anderweitige Veröffentlichungen (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss ist jeweils der letzte Tag des Vormonats vor Erscheinen. 28. Febr. - 31. Mai - 31. Aug. - 30. Nov.

Verbandssymbolik:

Das Verbandssymbol ist geschützt beim Deutschen Patent- und Markenamt (DPMA) unter der Nr.: 398 60 144.

Der 1. Vorsitzende hat das Wort



Liebe Kameradinnen und Kameraden,

unser Jubiläumsjahr war bisher gekennzeichnet durch viele gute

Veranstaltungen und Aktivitäten. Wir hatten z.T. Rekordbeteiligungen, wie wir sie in den letzten Jahren selten verzeichnen konnten. Dennoch gab es auch rückläufige Teilnehmerzahlen bei traditionellen Höhepunkten wie z.B. dem HKX. Wir werden im Herbst wieder die Planungen für das neue Jahr mit den KL besprechen. Es ist wichtig, dass dann die Termine, die wir als Vorstand planen, nicht nur abgenickt, sondern kritisch hinterfragt und durch konstruktive Vorschläge ergänzt werden. Zum anderen ist es eine gute Tradition in unserem Verband, dass wir uns zu Terminen wie dem HKX und dem Eistauchen, die mit viel Aufwand und Mühe durch die Mitglieder der Lehniner KS vorbereitet werden, nicht nur treffen, um dem sportlichen Wettkampf nachzugehen, sondern auch um unsere Gedanken zum weiteren Verbandsleben auszutauschen und alte Erinnerungen aufzufrischen. Deshalb sollten so viele Mitglieder wie möglich diese Termine einplanen und nutzen. In den Kameradschaften wie z.B. in Dresden, Leipzig, Schwerin, Rügen, Rostock, Berlin und Potsdam werden über das ganze Jahr verteilt zahlreiche Veranstaltungen und Treffen organisiert, die auch immer mehr die Familien einbeziehen. Es ist auffällig, dass es immer wieder einen kleinen Kreis von Kameraden gibt, die sich hier engagieren. Wir möchten an dieser Stelle alle Kameraden auffordern, sich mehr bei der

Vorbereitung und Durchführung solcher kameradschaftseigenen Veranstaltungen einzubringen und ihre Funktionäre in ihrer Arbeit zu entlasten. Es gibt Kameraden, die diese Veranstaltungen gern nutzen, auch kritische Anmerkungen zu unseren Treffen haben, selbst aber nicht zum Gelingen beitragen, obwohl sie die Möglichkeiten dazu hätten. Wir wollen damit nichts gegen die kritischen Hinweise sagen. Im Gegenteil, wir brauchen solche Gedanken. Aber es würde uns noch mehr helfen, wenn mehr Kameraden mit anpacken und auch mal Verantwortung übernehmen. Wir benötigen mehr helfende Hände und auch die eine oder andere fachliche Kompetenz. Das würde unser Verbandsleben noch abwechslungsreicher gestalten. Bitte wendet Euch an Eure KL oder direkt an uns unter:

geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de und macht ein Angebot für Eure Mithilfe. So stellen wir sicher, dass wir auch im nächsten Jahr das Leben im Verband und in den Kameradschaften interessant und lebendig gestalten können. Ich hoffe, wir sehen uns zahlreich beim Eistauchen am Sonnabend, den 16. Dezember 2017 wieder, auch wenn das Eis u.U. ausbleibt.

Euer Kamerad Fred Albert

Wichtige Info

Bitte gebt uns Änderungen von Wohnadressen, E-Mailadressen, Telefonnummern und Bankverbindungen bekannt.

Kontakt siehe Impressum

Seite 02 / 03
Impressum & Vorwort
Die Schatzmeisterin

Seite 04
Springen Gera, Traditionsfortsetzung

Seite 05
Bericht Springen KS DD Nierderau

Seite 06
85. Geburtstag Hubert Pardella

Seite 07
Reisebericht Heldenfestung Brest

Seite 08
Sportwettkämpfe FJB - GST

Seite 09
Geschichte des Sprungabzeichens
Nachruf

Seite 10 / 11
Nachlese Udersleben

Seite 12 / 13
Luftfahrtmesse Moskau 2017

Seite 14
HKX 2017

Seite 15
Soldaten für den Frieden

Seite 16
Springen Rudolstadt 2017



Der Redakteur meint ...



... vier Tage vor Redaktionsschluss sitze ich hier und überarbeite die mir vorliegenden Beiträge. Noch sind nicht alle Beiträge geliefert oder es fehlen Fotos. Ausschreibungen der KS liegen mir leider bis heute auch nicht vor. Und ja, es gibt auch wieder Reisebeiträge. Ich war in Brest (Tag des Überfalls auf die UdSSR) und mit einigen unserer KameradInnen in Kaliningrad. Darüber hat Roman, unser UvD, hier etwas geschrieben. Zum gleichen Zeitpunkt weilte Manfred Stötzner in Moskau zur MAKs, einer Luftfahrtmesse. Darüber hat er ausführlich geschrieben. Ich habe mir nicht getraut, seinen Beitrag noch weiter einzukürzen und präsentiere ihn in der Art, so wie wir Manfred kennen. Eben unverkennbarer, authentischer Schreibstil. Natürlich gibt es eine Nachlese zu Udersleben. Fotos dazu tauchen auch immer mal noch wieder auf. Allerdings

hat sich niemand geäußert, welches Foto DAS Foto von Udersleben gewesen ist. Ich denke auch, dass Gruppenfoto vor der Anna aus dem letzten UF ist eh schwer zu toppen. In diesem UF bewerben wir eine DIN A4-Bröschüre mit dem Titel „Soldaten für den Frieden“. Rainer Mundt äußert dazu seine Gedanken und beschreibt, wie man letztlich an die Broschüre herankommt. Beiträge zu Springen in Gera und Rudolstadt, der HKX 2017, ein Beitrag von Gottfried Neis zur Erstverleihung des Sprungabzeichens vor 50 Jahren, dazu ein Beitrag von Günter Dittrich zur Wettkämpfen zwischen der GST und dem FJB, sowie der 3. Teil von Rolf Kasper runden den UF 91 ab. Noch einmal zurück zu Manfred Stötzner. Im letzten UF war er als Geburtstagskind eingetragen. Trotz mehrmaligen Korrekturlesens ist uns nicht aufgefallen, dass in der Zuarbeit die 70 dort gefehlt hat. Die Zeitung erschien und ich wurde sofort gefragt, ob ich denn nicht wüsste, dass Manfred 70 wird. Natürlich wusste ich es nicht, dennoch blieb mir fast das Herz stehen, weil wir das nicht auf dem Schirm hatten. Also rief ich Man-

fred mit schlechtem Gewissen an. Aber der Gute war so etwas von entspannt und reagierte mit Lachen, als ich ihm von meinem/unseren Lapsus erzählte. Andere Kameraden reagieren bei so etwas sehr sensibel. Ich stehe als Depp dann immer im Regen. Also, gebt mir bitte rechtzeitig Hinweise. Die Kameradschaftsleiter sollten sich dafür verantwortlich zeigen oder wir finden gemeinsam eine andere Lösung. Eigentlich arbeitet der Vorstand schon daran. Bernd Reimer (KL der KS Berlin) hat z.B. so reagiert, dass er unserem Jubilar Holger Brandt (70) eine kurze aber ordentliche Laudatio mit Bild gewidmet hat. Auf diese Idee ist er allein gekommen aber auch das hatte seinen Grund! Auch unser Harald Siebecke, KL der KS Rostock, bringt Details über Hubert Pardellas Leben, nachträglich zu seinem 85. Geburtstag, die ich so z.B. gar nicht kannte. Und nun viel Spaß mit der Nummer 91. Kritiken, Lobhuldigungen und andere Meinungen bitte an zeitung@fallschirmjaeger-nva.de

Euer Kamerad Jürgen Köhler

Die Schatzmeisterin hat das Wort ...



wenn Euch der UF 91 vorliegt, beginnt schon fast das 4. Quartal dieses Jahres. Wir haben unser Verbandstreffen zum 25. Jahrestag des Bestehens erfolgreich beendet und eine ganze Reihe von weiteren Veranstaltungen der verschiedenen Kameradschaften, die eine finanzielle Unterstützung erhielten, wurden erfolgreich durchgeführt. Über Inhalte mit entsprechenden Bildern wird in diesem

UF ausführlich berichtet. Einen weiteren Erfolg können wir dokumentieren. Unser Verband hat für die nächsten drei Jahre vom Finanzamt seine Gemeinnützigkeit bestätigt bekommen. Das ist eine wichtige Grundlage für unsere weitere Arbeit. Ohne die Mitwirkung unserer Mitglieder wären diese Erfolge jedoch undenkbar. Deshalb allen herzlichen Dank. Die meisten haben fristgerecht ihre Beiträge beglichen oder uns eine Einzugsermächtigung erteilt. Leider gibt es nach wie vor einige Säumige. Offen stehen noch die Jahresbeiträge der Kameraden mit den Mitgliedsnummern 911 (KS Rügen), 905, 785,705 (KS Schwerin) und 609 sowie die

Abo-Gebühren einiger UF-Leser. Diese sind jedoch bereits gesperrt für den weiteren Bezug unserer Zeitschrift. Zwei Kameraden (Mitglied 785, 1 Abonnent 10013) sind unbekannt verzogen so dass sie weder telefonisch noch postalisch zu erreichen sind. Deshalb nochmals die Bitte, uns über alle Veränderungen zu informieren. Wir können stolz sagen: Insgesamt sind wir gut aufgestellt und einer weiteren erfolgreichen Arbeit steht nichts im Wege. Bis zum nächsten mal.

Eure Kameradin Gudrun Schröder

Seite 17
Reisebericht Kaliningrad 2017

Seite 18
Ein Fallschirmjäger der NVA ...

Seite 19
70. Gebrutstag Holger Brandt
Lesermeinung

Seite 20 / 21
Aus der Armeerundschau 1963

Seite 22
Lesermeinungen
Neue DVD

Seite 23
Geburtstagsliste



TRADITIONSFORTSETZUNG 2017 IN GERA

Lange hat es gedauert bis der persönliche und der Terminplan des Verbandes in Einklang gebracht werden konnte. Zumal es eigentlich um den Terminplan des „Nachwuchses“ ging und ich mehr als Begleitperson und Zeltaufbauer anwesend war. Aber es sollte ja auch nur indirekt mein Wochenende werden. Mein „Filius“ Eric sollte und wollte endlich mal mit einem richtigen Schirm springen. Als Luftlandepionier bei der Bundeswehr hat er zwar einige Sprünge absolviert, doch immer mit der Gefahr an Leib und Leben mit speziell konstruierten „Absturzbremsen“. Aber mal Spaß beiseite, geilere Schirmtechnik, als die aus der RS-Serie, gibt es wohl kaum. Freitag angereist, war das Wetter mehr als durchwachsen und es war

völlig unklar ob überhaupt Sprungbetrieb durchgeführt werden könnte. Nach durchregneter Nacht sah es am Sonnabendvormittag nicht besser aus. Stunde für Stunde wurde die Entscheidung verschoben, bis es dann doch hieß „Ausrüstung verladen“ und Packzone aufbauen. Dann war es endlich soweit. Anlegen! Für die „Alten“ Routine, für Eric doch irgendwie bekannt aber auch anders. Er stellte fest, dass das Gurtzeug doch denen der BW ähnelt und ein vertrautes Gefühl stellte sich ein. Ab in die „Anna“ und Sprung und das, was über ihm aufging, sollte so gar nichts mit BuWe zu tun haben. Schirmfahrt und Landung waren ein Unterschied wie Tag und Nacht. Sichtlich glücklich, endlich wieder einen Sprung im Sprungbuch zu haben

und das noch mit cooler Technik, ging es nach kurzem Austausch und Schirmpacken, was auch eine neue Erfahrung für ihn war, zum nächsten Start. Zwei Sprünge noch an diesem Sonnabend zu schaffen, das war einfach Klasse. Ja und ich hatte das gute Gefühl, dass die Tradition, der „Staffelstab“, weitergegeben wurde. Stolz darauf, dass Eric zu uns gefunden hat und die Tradition weiterführt und zwar mit guter Technik. Leider mussten wir Sonnabend noch aus Gründen der Arbeit abreisen. Doch sobald die Terminpläne wieder passen, gibt es ein gemeinsames Springen mit Vater und Sohn. Wir freuen uns schon darauf.

Bernd Reimer, KL der KS Berlin



WICHTIGE INFORMATION

Wer plant, dem unterlaufen auch einmal Fehler. Die Berliner KS informiert, dass unser nächster KS-Abend, der planmäßig am 2. Oktober stattgefunden hätte aus organisatorischen Gründen ausfällt. „Unser“ Treffpunkt hat leider ohne Rücksprache erstmals eine andere Veranstaltung angenommen. Am Wochenende darauf treffen wir uns sowieso zu unserem traditionellen Gartenfest. Daher gibt es tatsächlich Schlimmeres!

Der nächste Kameradschaftsabend findet wieder am 6. November 2017 und ab dann regelmäßig am 1. Montag im Monat statt.

Informiert euch bitte untereinander.

Bernd Reimer, KL der KS Berlin





NVA-Fallschirmjäger-Kameradschaft Dresden

in der Zeitung hat gestanden. „Niederauer gehen in die Luft“ und so sollte es sein.

Die Fallschirmjäger-Kameradschaft, deren Kameradschaftsleiter in Oberau wohnt, hat versprochen sich reges am Gemeindeleben zu beteiligen. Um etwas Besonderes zu organisieren, sollte es eine Tandem- und Fallschirmsprungveranstaltung werden.

Schon im vergangenen Jahr sollte diese Veranstaltung stattfinden, fiel letztlich aber dem Wetter und dem Bürokratismus zum Opfer. Uns ließ es keine Ruhe und die ganze Winterzeit über gab es nur ein Thema: 2. Versuch / 2. Spaß / 2. Sprung.

Von der Crew in Neuhausen Cottbus kam dann die verbindliche Zusage: Start 9:00 Uhr am 13. Mai 2017 mit 4 Tandems und 4 Sportspringern, also volle Maschine.

Abfahrt von 4 Tandemgästen aus Jessau und Weinböhla um 6:15 Uhr nach Neuhausen, Startvorbereitung und Abflug nach Niederau. Abprung über einer frisch gemähten Wiese in Niederau, Gröbner Straße. Aufgrund der Wetterlage und der Unemigkeit auf dem Flughafen Großenhain gab es schon wieder eine Verzögerung beim Start des Absetzflugzeuges. Als dann das für uns allzeit bekannte und haarsträubende Geräusch unserer ANNA erklang, war uns klar, jetzt geht alles seinen Gang und es wird ein Tag, den keiner vergisst. Sonne scheint, strahlend blauer Himmel und ganz oben kreist die ANNA, 3 Punkte lösen sich und formieren sich zu einem Stern und dann sah man die Rechteckgleiter. So schnell wie sie zur Erde schwebten, konnte mancher gar nicht seinen Folioapparat starkklar machen und dann war es soweit, Evi und Steffen Kuhn und Harald Pollack schwebten zusammen mit ihren Tandemmastern über uns und setzten unter einem wahren Befallssturm der Zuschauer punktgenau auf der vorbereiteten Landefläche auf.

Die zweite Sprunggruppe stand bereit, Schirme packen, Sprungausbildung, rein in den Bus, rüber nach Großenhain und Minuten später gab es wieder tosenden Applaus.

Eigentlich hätte es bis spät abends so weiter gehen können, denn Tandemgäste waren genügend da und die Sportspringer waren begeistert von der Stimmung und der Hochachtung, die das Publikum ihnen entgegenbrachte.

Plötzlich schlug das Wetter um, von Leipzig zog eine Gewitterfront heran. Kurze Beratung und wir waren uns einig: Abbruch, um die Gesundheit der Springer und die Zuverlässigkeit der Technik nicht zu gefährden.

Traurigkeit in den Augen bei denen, die gerne noch gesprungen wären. Wir sind uns einig: Keine Angst, es wird einen neuen Termin geben und wer nicht springen durfte, bekommt eine neue Chance.

Abmachung mit dem Piloten, mit den Springern und der Cottbuser Kameradschaft, neuer Termin, Hand drauf und es geht auf ein Neues. Keiner versagte seine Teilnahme.



Fazit: Es war ein Tag der uns Fallschirmjäger wieder ein Stück in das Licht der Öffentlichkeit gerückt hat. Selbst Tage danach war die „einsinnige Meinung“: Ihr Fallschirmspringer wart Spitze.

Aber wir haben das doch nicht allein gemacht. Eine wahre Kompanie Helfer und Mitorganisatoren waren an unserer Seite und haben uns geholfen, wo es nur ging. Deshalb von hier aus einen herzlichsten Dank an die Crew, die uns unterstützt hat.



Anfangen bei unserem Vorsitzenden der AGRAR-Genossenschaft, Jürgen Zocher, der uns den Sprungplatz zur Verfügung stellte, den Kameraden der Feuerwehr Niederau, die mit Technik vor Ort waren, um auch für die jüngsten Besucher einen Anziehungspunkt zu schaffen. Dank an die Crew der Ackerbrüder, die uns mit allem unterstützt haben, was nebenbei gebraucht wurde: Tontechnik, Aufbaubarbeiten und vor allem die wunderschöne Technik, die wohl alle begeistert hat, insbesondere der K - 700, die liebevoll hergerichteten Traktoren und nicht zuletzt der wunderschöne 311er Wartburg.

Vielen Dank auch an die Familie Jähne, die uns uneigennützig mit Strom versorgt hat.

Dank an all unsere Freunde, Familienmitglieder und Kameraden, die unsere Besucher mit allerlei kulinarischen Leckerwien versorgten, das Grill und die Grills zur Verfügung stellten. Unserem Kameraden Gerald, der uns die Hüpfburg stellte und den Transporteuren, die sie hin und her gefahren haben, den Bierischgarmitarnehmern und unseren Freunden aus der Gemeinde, die uns beim Aufbau geholfen haben.

Auch unserem Bürgermeister vielen Dank, dass er sich bereit erklärt hat, uns bei unserem Vorhaben zu unterstützen.

Nicht zuletzt unseren Hauptakteuren vielen Dank für die Bearbeitung des Genehmigungsverfahrens, den Verantwortlichen am Boden und vor allem unseren Piloten, den Tandemmastern und unseren Sportspringern.

Sollten wir den einen oder anderen durch zugedruckte Straßen oder Lärm belästigt haben – geht immer davon aus, es war unser erstes Mal und aller Anfang ist schwer.

Wir hoffen nur, dass es allen, die mit auf der Wiese waren, gefallen hat, dass ihr Spaß hatte und dass es mal was anderes war.

Für diejenigen, die nicht Springen durften und alle die es auch gerne mal versuchen wollen, Es wird nochmal gesprungen. Den genauen Zeitpunkt geben wir bekannt.

Nun in persönlicher Sache: Ich bin glücklich und stolz, hier in dieser Gemeinde zu wohnen und zu leben.

Herzlichst
Euer Frank Otto aus Oberau



GEDANKEN ZUM 85. GEBURTSTAG VON HUBERT PARDELLA

Unser Ehrenmitglied Hubert Pardella wurde am 6. Juni 85 Jahre alt. Geboren wurde Andreas Günter Hubert Pardella am 6.6.1932 als Sohn von Andreas und Hedwig Pardella in Zerbst. Sein Vater war auf Grund seiner mehrsprachigen Kenntnisse (4 Sprachen) als Dolmetscher bei der Krupp KG Magdeburg beschäftigt. 1941 zog die Familie nach Magdeburg. 1944 wurde sein Vater noch zur Wehrmacht an die Westfront einberufen, wo er bei Jülich 1945 gefallen ist. Aufgrund der zunehmenden Bombenangriffe wurde die Familie mit der Aktion „Kinderlandverschickung“ auf das Land evakuiert. Hubert wurde mit seiner Mutter und den beiden Geschwistern Ursula und Harry in Angern bei der Großbauernfamilie Brohmann in eine kleine 2-Zimmerwohnung eingewiesen. Hier ging er dann auch zur Schule und schloss die 9. Klasse der Volksschule ab. 1947 begann er eine Lehre als Kfz Schlosserlehrling. Kurze Zeit später arbeitete er als Landarbeiter bei einem befreundeten Bauern und konnte dadurch die Familie in vielen Dingen unterstützen. Dort blieb Hubert bis Dez. 49 tätig. Er wurde behandelt wie ein Sohn, er hatte sogar ein eigenes Reitpferd. Hubert entschloss sich gegen den Protest der Familie Volkspolizist zu werden. Die Werbung der VP zeigte Erfolg. Hubert wurde am 12.12.49 zur Offiziersschule nach

Naumburg einberufen. 1950 schloss Hubert die Offiziersausbildung als Unterkommissar ab und wurde in die VP-Bereitschaft Wernigerode versetzt. Dort war er ein halbes Jahr als Ausbildungsleiter einer Abteilung tätig. Aufgrund seiner kademäßigen Eignung, keine Verwandten in der BRD, wurde er Sonderkurier. Somit war er verantwortlich für die Zuführung der GKdos-Dokumente an die Dienststellen der VP Thüringen. Er hatte einen Mitarbeiter und einen Kraftfahrer

mit einen PKW Adler 306. Dann wurde der gesamte Kurierdienst zentral aufgestellt. Hubert wurde angeboten, dort ohne weitere Angaben zur Tätigkeit anzufangen. Das war 1959 als er 19 Jahre alt war. Es folgte der Vorschlag, mit der VP Bereitschaft umzuzie-



hen oder in den Standort Rostock versetzt zu werden. Am 6. Juni 1952, also an seinem 20. Geburtstag wurde Hubert 1. Stellvertreter eines Kompaniechefs einer Granatwerferkompanie in der 3. Abteilung in Rostock. Kurze Zeit später wurde er KC. Nach weiteren 6 Monaten wurde das Kommando in ein Zeltlager nach Eggesin verlegt. Nach einem viertel Jahr gingen die Versetzungen los: 1. Premnitz: Kompaniechef; 2. Klietz: Ausbilder für Funktionäre; 3. Rathenow: ohne Angabe;

4. Gotha: 1 Tag Fehlentscheidung, 5. Rostock: Perspektive KVP. Am 19.6.1953, die Ereignisse um den 17. Juni 1953 waren noch in vollem Gange, traf Hubert als neuer KC einer Granatwerferkompanie ein. Dort war er von 1956 als Stabschef des 1. Bataillons des MSR

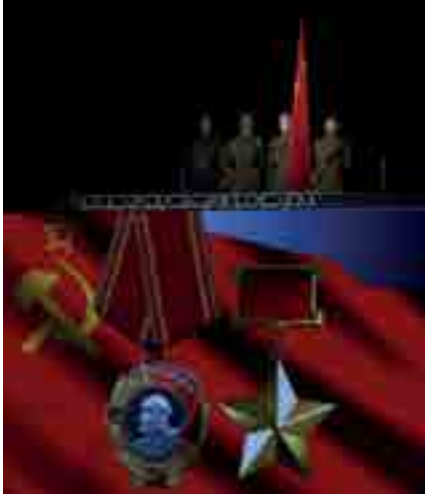
28 bis 1958 tätig, dann als Kommandeur bis 1962. Nun wurde er nach Prora versetzt und übernahm als Kommandeur das FJB-5 bis 1966. Es folgte der Abschluss der 10. Klasse in Rostock und anschließend das Abitur in Naumburg zur Vorbereitung des Studiums an der Militär-Akademie. Der Besuch der Akademie war ihm aus familiären Gründen (die schwere Krankheit der Ehefrau) nicht mehr möglich. Nach dieser Zeit erfolgte der Einsatz als Leiter des WKK Rostock Land bis 1986 und dann die Versetzung in die Reserve als Oberst a.D., auf eigenen Wunsch. Es folgte der Vorschlag der Kreisleitung der SED ihn als Vorsitzenden der GST für den Kreis Rostock oder als Leiter des DRK einzusetzen. Letzteres wurde von ihm angenommen. Diese Funktion, später als Geschäftsführer des Kreises Rostock und nach der Gebietsreform des Kreises Bad Doberan übte er bis zum Eintritt in das Rentenalter 1997 aus. Es gibt natürlich viele, viele Erlebnisse wie zum Beispiel die Begegnung mit den Kosmonauten J.

Gagarin und W. Tereschkowa über die man berichten könnte. Ich kenne meinen Freund Hubert seit 2004 und könnte Bände mit Erzählungen und Anekdoten füllen. Einmal erzählte er mir auf einer Fahrt zu einem Verbandstreffen wie er einen Hasen vom Postenturm mit ..., aber das würde zu weit führen. Lieber Hubert, bleib gesund und immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel.

Harald Siebecke, KL der KS Rostock



BESUCH DER HELDENFESTUNG BREST AM 22. JUNI 2017



Die Veteranen der weißrussischen Marine-Infanteristen aus Minsk haben eine Delegation von Desant e.V. anlässlich des Gedenkens an den Überfall der faschistischen Okkupanten vom 22. Juni 1941 nach Brest eingeladen. Ich wurde gefragt ob ich daran teilnehmen möchte. Und wie ich wollte! Zuerst standen einige offene Fragen. Fahren wir mit dem Auto oder mit dem Zug? Wo würden wir übernachten? Wer kommt überhaupt mit? Haben wir noch genug Urlaub und ausreichend finanzielle Mittel um so eine knappe Woche zu einem unvergesslichen Erlebnis zu machen? Letztlich war alles geplant. Während ein Teil von uns mit dem Auto fuhr, nutzte ein anderer die Eisenbahn. Ein, zwei Tage vor dem Festakt würden wir uns mit unseren russischen Freunden von AVIKO treffen und gemeinsam dort die Zeit verbringen. Das heißt, gemeinsam Brest erkunden, essen, trinken, singen und schlafen. Als wir in Brest ankamen wurde kurz telefoniert, sofort wurden wir abgeholt. Unser Kontakt aus Minsk lotste uns zu einem Freund, der wiederum bewirtete uns sehr ausführlich. Der Nachmittag war noch nicht vorbei und Konstantin tauchte auf. Konstantin ist ein Freund unseres Gastgebers, vor kurzem noch Oberst der Miliz. Die nächsten Tage sollten vollkommen anders verlaufen, als wir das alles geplant hatten. So viel kann ich schon einmal verraten, wir haben es nicht bereut, auch wenn das Treffen mit AVIKO in den nächsten Tagen dabei viel zu kurz kam. Konstantin und seine tolle Gattin Galina luden uns eben gleich und sofort im Anschluss zu sich auf die Datscha ein. Ich hatte keine Vorstellung, was mich erwarten würde. Überrascht und überwältigt kamen wir bei unseren neuen Freun-

den an. Ein sehr schönes Grundstück, direkt am Wasser, sehr sauber, für weißrussische Verhältnisse schon dekadent! Da wieder ordentlich gefeiert wurde und ich mitbekam, dass unsere geplante Unterkunft gut 50 km von unserem Standort entfernt lag, entschied unser Gastgeber Konstantin, heute fährt hier keiner mehr weg und das war gut so! Also übernachteten wir alle dort. Es sollte nur für eine Nacht sein, geblieben sind wir bis zum Schluss. Wir haben tagsüber die Zeit genutzt, unter der Führung von Konstantin Brest kennenzulernen. Natürlich besuchten wir auch schon einmal die Festung und andere Sehenswürdigkeiten. Am Nachmittag und Abend des 21. Juni bereiteten wir uns auf die offizielle Gedenkveranstaltung in der Heldenfestung vor. Schuhwerk und Uniformen wurden auf Hochglanz gebracht. Nach Mitternacht machten wir uns auf den Weg. Ich hatte vorher keine Ahnung, wie viele Menschen mitten in der Nacht unterwegs sein würden. Mit uns liefen tausende Brester, vor allem viele jungen Leute. Die Gefahr, sich hier zu verlieren war sehr groß. Und wie, um Himmels Willen, sollten wir da jemals unsere AVIKO-Freunde finden. Nahezu unmöglich! Die Festbeleuchtung wurde fast bis zu kompletten Dunkelheit gedimmt. Eine unheimliche Stille lag in der Luft. Dann ging das Spektakel los. Der Überfall wurde nachgestellt. Bomben- und Granatexplosionen, Maschinengewehrschüsse zerfetzten die Ruhe. Die Menschen, die um mich herum standen, waren genauso erstarrt

wie ich. Die Zeit habe ich dabei verloren und kann heute nicht einmal mehr sagen, wie lange die Szenen des Überfalls auf die UdSSR nachgestellt wurden. Plötzlich Stille und die Reden der Repräsentanten begannen. Man gedachte der vielen gefallenen Helden und erinnerte sich wieder daran, dass es solch eine Situation nie wieder geben darf. Gestern nicht, heute nicht und morgen erst recht nicht! Plötzlich trafen wir wie zufällig unsere Kaliningrader Freunde. Natürlich waren sie enttäuscht, dass wir uns erst in der Festung getroffen haben. Ich bin mir sicher, mit AVIKO haben wir in nächster Zeit noch genügend Möglichkeiten, dass wir uns gedanklich austauschen können. Fazit der Reise: Ich bin sehr froh und stolz, dass wir diese Reise gemacht haben. Zu sehen und zu wissen, dass es unter der weißrussischen Bevölkerung immer noch starke Gedanken um einen irrsinnigen möglichen bewaffneten Konflikt oder Krieg gibt, hat mir gezeigt, dass deren Gedanken weitaus realistischer sind, als die von vielen Deutschen. Auch hier waren wir uns alle einig: Krieg, egal in welcher Form, braucht kein Mensch. Nur Größenwahnsinnige denken an die Lenkung und Führbarkeit eines Krieges! Konstantin und Galina habe ich für immer in mein Herz geschlossen und wünsche mir sehr, dass sie es ermöglichen können, meiner Einladung nach Berlin irgendwann zu folgen. Je eher, desto besser!

Jürgen Köhler, KS Berlin



GEMEINSAME SPORTWETTKÄMPFE GST UND FJB

Ich habe von 1973-1976 in Prora im FJB 40 gedient. Nun kann ich hier über eine temporäre Sportmannschaft des FJB erzählen, deren Mitglied ich in den drei Jahren war. Jedes Jahr im Oktober gab es von Seiten der GST eine Bestenermittlung für die Laufbahn Fallschirmjäger der NVA. Früher hieß dieser Wettkampf meines Wissens „Komplexwettkampf im Fallschirmsport um den Pokal des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR“. Jeder Bezirk der DDR stellte eine GST-Mannschaft von 4-5 Wettkämpfern. Das FJB stellte eine eigene Mannschaft mit gesonderter Wertung als Gastmannschaft. Drei Disziplinen waren zu absolvieren: Achtertest (3000 m-Lauf, Handgranatenweitwurf, Schlussweitsprung u.a.m.), Gruppenzielsprung und Geländeorientierungsmarsch über 15 km. Im Oktober 1973 fand dieser Wettkampf in Ballenstedt/Harz statt. Ich selbst war

als GST-Mitglied des Bezirkes Leipzig dabei. Damals war die Gastmannschaft des FJB nicht besonders gut. Auch waren es, glaube ich, alles EK's, die nur noch ein paar Tage zu dienen hatten und mehr den Spaß als die Ehre sahen. Im Oktober 1974 fand dieser jährliche Wettkampf in Neustadt-Glewe statt. Teilnehmer der Gastmannschaft des FJB waren: Uffz. Morawitz, Stgf. Schmutzler und Gradehand sowie Soldat Dittrich. Als Betreuer fungierte Olt. Richard „Ritschi“, Polit in der 3. (?) Kompanie, ein prima Kerl. Wir belegten mit großen Abstand den 1. Platz. Die Schlappe von 1973 war wettgemacht. Natürlich war dies auch das Verdienst des Bataillonskommandeurs Mj. Reddig, welcher zur Vorbereitung eine interne Bestenermittlung im FJB mit den Disziplinen Achtertest befahl. Die besten 5 und ein Reservemann konnten dann zur erweiter-

ten Sprungausbildung nach Schönhagen oder auf einen anderen Flugplatz fahren. War wie Urlaub! Dort wurde die Disziplin Gruppenzielsprung trainiert. Die dritte Disziplin Geländeorientierungsmarsch (lauf) über 15 km machten wir aus der „hohlen Hand“. 1975 war dieser Wettkampf in Magdeburg. Teilnehmer: Ufw. Morawitz, Ufw. Gödecke, Stgf. Schmutzler und Stgf. Dittrich. Betreuer war ein Stabsoffizier, ein Olt. Natürlich belegten wir wieder den 1. Platz. 1976 fand der Wettkampf in Großrückerswalde statt. Uffz. Fischer, Stgf. Dittrich, Stgfr. Gütter und Hagedorn und noch ein Gefr. (?) . Betreuer war wieder Olt. Richard. Wir belegten erneut den 1. Platz. Möglich wäre es, dass ich mit vier Teilnahmen an diesen Bestenermittlungen einen Teilnahmerecord aufstellte.

Günter Dittrich, Mitgliedsnummer: 565



v.l.: Stgf. Schmutzler, Uffz. Morawitz, Stgf. Gradehand, Soldat Dittrich, Olt. Richard (Okt. 1974 Neustadt-Glewe)



v.l.: Ufw. Gödecke, Ufw. Morawitz, Stgf. Dittrich und Schmutzler (Okt. 1975 Magdeburg)



v.l.: Stgf. Gütter, Stgf. Dittrich, Uffz. Fischer, Stgf. Hagedorn, Gefr. ?? (Reservemann) (Okt. 1976 Großrückerswalde)



ES GESCHAH ERSTMALIG VOR 50 JAHREN

Man mag es kaum glauben, dass es schon 50 Jahre her sind, als die ersten Fallschirmsprungabzeichen der NVA erstmalig verliehen wurden, denn zu diesem Zeitpunkt gab es das Luftlandebataillon, genannt MSB-5, im Februar 1962 umbenannt in FJB-5, bereits 7 Jahre. Davon fand schon 6 Jahre intensive Fallschirmsprungausbildung statt und wie mir innerlich, standen in den Anfangsjahren jährlich 15 Fallschirmsprünge im Ausbildungsprogramm. Die beiden „Nichtstrukturmäßigen Aufklärungsgruppen“ je Aufklärungsbataillon hatten sogar ihre ersten Sprünge bereits 1 Jahr früher und damit als Erste in den Landstreitkräften im April 1959 absolviert, ehe sie zu strukturmäßigen Spezialaufklärungskompanien der Militärbezirke zusammengeführt wurden. Von den Fallschirmspringern bei den Luftstreitkräften und den Kampfschwimmern ganz zu schweigen, obwohl bei den LSK nicht ganz so dringlich, da sie seit 1960 über ein Klassifizierungsabzeichen für Angehörige des Fallschirmdienstes in drei Leistungsklassen verfügte. Man will es im Nachhinein trotzdem kaum glauben, dass bisher niemand auf die Idee gekommen sein soll, ein Fallschirmsprungabzeichen vorzuschlagen, obwohl bekannt gewesen sein dürfte, dass es in den Bruderarmeen und anderen Streitkräften ein solches gab. Oder man wusste nicht so recht wie, auf welchem Weg und an wen man einen solchen Gedanken herantragen sollte, denn schließlich musste auf dem Dienstweg immer zuerst der eigene Vorgesetzte von dieser Idee begeistert und überzeugt werden, damit er diese auch an den nächsten Vorgesetzten weiterleitete bis sie an der richti-

gen Stelle zur Entscheidung ankam. Das konnte schon ein langer und mühsamer Weg sein. Ich kann mich noch gut daran erinnern, als ich 1965 in die Verwaltung Ausbildung des MfNV versetzt wurde und dort nach Einarbeitung gleich den Vorschlag eines Fallschirmsprungabzeichens einreichte und damit auf Ablehnung stieß, mit der Begründung, dass der Minister erst kürzlich eine Reihe von militärischen Abzeichen außer Kraft gesetzt hätte und man es für unklug hielt zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein neues Abzeichen einzureichen. Also ging der Vorschlag nicht vom Tisch. Ein Jahr später kam ein unerwarteter Zufall zur Hilfe, indem mir die Leitung der NVA-Delegation zur Teilnahme an der ersten Tagung leitender Kader der Luftlandtruppen der Armeen des Warschauer Vertrages in Rjasan im Juni 1966 übertragen wurde und demzufolge dem Minister über das Ergebnis der Tagung einen Bericht vorzulegen hatte. Die Gelegenheit nutzend fügte ich die Formulierung ein, dass wir die einzige Armee im Warschauer Vertrag sind, die über kein Sprungabzeichen verfügt. Natürlich ging der Bericht auch über den Dienstweg und mein Vorgesetzter meinte, dass ich schon wieder über die Hintertür das Sprungabzeichen ins Spiel gebracht hätte, worauf ich darauf hinwies, dass ich keinen Vorschlag eingebracht und nur einen Um-

stand festgestellt habe, über den ich den Minister informieren möchte. Daraufhin durfte die Formulierung stehen bleiben und der Minister schrieb wie gewohnt mit einem roten Stift neben diese Info: „Einreichen!“ Damit war der Weg zur Umsetzung frei und fand in Abstimmung mit der Truppe seinen bekannten Lauf. Am 22.12.1966 wurde der „Befehl Nr. 82/66 über die Verleihung von Fallschirmsprungabzeichen der NVA“ durch den Minister erlassen und das Sprungabzeichen in der bekannten Form ab 01.01.1967 eingeführt und festgelegt, dass die erstmalige Verleihung am Ende des Ausbildungsjahres 1966/67 zu erfolgen hat und somit vor 50 Jahren erstmalig in der NVA geschehen ist. Da ich selber gesundheitsbedingt bereits seit 1964 nicht mehr springen durfte, wollte man mir es vorenthalten mit der Begründung, dass es im Nachhinein nach 3 Jahren Sprungabstuz nicht gerechtfertigt wäre. Nach erneutem Überzeugungskampf erhielt ich es dann doch noch zum Tag der NVA am 01.03.1968, welches ich bis heute mit Stolz, wie jeder andere Träger auch, an einem besonderen Platz in Ehren halte sowie in leicht abgewandelter Form als Verbandsmitgliedsabzeichen des FJTVO und Ausdruck der Traditionspflege weitertrage.

Gottfried Neis, Ehrenvorsitzender



NACHRUF

Erneut wurde einer unserer Kameraden durch eine heimtückische Krankheit wenige Tage vor seinem 73. Geburtstag von unserer Seite gerissen, der getreu seines Eides seine Pflichten bereits in den Anfangsjahren des Aufbaus der Fallschirmjägertruppe gegenüber seinem Vaterland erfüllt hat.

Wir trauern gemeinsam mit seinen Familienangehörigen, Kameraden und Freunden um

Lothar Rühlig

* 28.07.1944 † 16.07.2017

Ehem. StGefr. 1. FJK von 1962 – 1964

Wir werden ihm ein ehrendes Angedenken bewahren.

NACHLESE UDERSLEBEN 2017

Nachgedanken zu unserem Verbandsjubiläum 2017

Wo soll ich anfangen? Für mich war es bis jetzt der absolute Höhepunkt im Verbandsleben. Selbst heute nach einem super Tauchurlaub und einigen Wochen, die seitdem schon wieder ins Land gegangen sind, denke ich oft und gerne an das Wochenende zurück. Dann nehme ich den letzten UF zur Hand und blättere durch die reich bebilderten Seiten. Eine Fülle von Eindrücken und Erinnerungen machen sich breit in meinem Kopf und ein Lächeln zieht über mein Gesicht. Gerne wäre ich an diesem Wochenende an mehreren Plätzen gleichzeitig gewesen, nur um nichts zu verpassen. Der Samstag war gespickt mit Aktivitäten und ein Höhepunkt löste den nächsten Knaller

ab. Dazu die Gespräche ob zu zweit oder in kleiner Runde und die Kameraden die man zum Teil viele Jahre nicht gesehen hat, machten dieses Treffen zum absoluten Höhepunkt. Die Kameraden in Berufsbekleidungen war für mich der Blickfang schlecht hin. Mann, was hatten wir doch für eine schöne Uniform! Dazu die jeweiligen Veranstaltungen im Hangar. Dort war es spüren, genau wie damals, als wir noch Dienst taten. Bei allen Differenzen und gegensätzlichen Standpunkten, wenn es darauf ankommt, steht die Einheit oder eben jetzt der Verband, wie eine Wand. Dann gab es da auch die emotionalen Momente, bei denen nicht wenige von uns mit Tränen gekämpft haben und stark berührt waren. Gut so. Das macht uns aus. Auch das gehört dazu. Wir haben zusammen gedient, gelitten und gelacht. Damals wie heute. Ich habe überwiegend

in lachende Gesichter gesehen, Schirme hingen am Himmel und Neopren hatte ich auf der Haut. Ich habe gute Gespräche geführt und Kameraden an meiner Seite gehabt, die ich viele Jahre nicht gesehen hatte. Es gab gutes Essen und die Getränke gingen auch nicht aus. Das Wetter hat sich dem Anlass entsprechend untergeordnet und die Vorfreude auf die nächsten Veranstaltungen ist riesig. Bleibt nur noch, einen Wunsch los zu werden. Möge uns allen eine sibirische Gesundheit vergönnt sein, damit wir uns noch lange und oft, an solchen Wochenenden zusammenfinden können. Damit es noch oft zu hören ist, das allgegenwärtige „Weißt Du noch, damals?“

Uli Suhr, KS Thüringen



Roman bedankt sich bei Rainer.



In Gedanken war auch ich in Udersleben

Hallo Kameraden, ich musste wegen Krankheit in der Familie leider meine Teilnahme in UDL kurzfristig absagen. Ich habe mich sehr gefreut als ich hörte, Udersleben war ein voller Erfolg. Das haben nicht nur die hochrangigen Gäste deutlich werden lassen. Dass Ekke auf Vorschlag der Dresdener zum Ehrenmitglied gewählt wurde, hat mich sehr berührt. Viele Mitglieder wussten nicht einmal, in welcher Breite sich Ekke in den Verband eingebracht hat. Neben seiner Funktion hat er sich um so wichtige Dinge, wie die Satzung, die GO, die Zeitung und gegen Bestrebungen gewandt, von unserem Traditionsgedanken abzuwei-

chen. Einige wollten die „rote Soße“ und Politisches bei uns ausmerzen - bis hin zu Protesten gegen Friedensbekundungen und gegen Verbindung zu Waffenbrüdern aus der Vorwendezeit. Am letzten Tag seines Lebens hat Ekke uns im Krankenhaus noch den einen oder anderen Gedanken zur Förderung des Verbandes mitgeteilt. Höhepunkt war auch das Auftreten von Rainer Rupp - der nach stehenden Ovationen noch in UDL einen Antrag auf Mitgliedschaft im Verband stellte. Wie werden sich nun die wenigen Mitglieder verhalten, die bis vor kurzem noch aufstehen wollten, wenn ein politisches Thema diskutiert wurde. Ich meine, die Gründung und der Zuwachs in unserem Verband waren und sind schon allein politische Bekundungen und signalisierten die Richtigkeit unseres Weges.

Bruchstückweise habe ich Kenntnis davon erlangt, dass beim Fest in UDL auch das Veteranentreffen einen positiven Eindruck hinterlassen hat. Unser Vorstand, Egon Gleau, Hubert Pardella und Günter Zorn hatten sich mir gegenüber lobend geäußert. Auch sollten wir den Gedanken vom Kameraden Reddig im Auge behalten, künftig nachfolgende Generationen von Fallschirmjägern einzuladen - auch wenn sie nicht mehr die Ersten in der Waffengattung waren. Der Vorstand sollte sich bitte dazu positionieren. Über kleinere Pannen und Ungereimtheiten beim Treffen sollten wir hinwegsehen, sie können nicht die überwältigend positive Bilanz kleinreden. Danke noch einmal an alle, die sich tatkräftig mit einbrachten.

Rainer Mundt, KS Berlin



Admiral a.D. Theo Hoffmann und GL a.D. Manfred Grätz beobachten das Fallschirmspringen

Einschätzung zu Udersleben 2017

Ich hatte die Ehre, die Gäste des Verbandes zur „Pflege der Traditionen der NVA und GT der DDR“ zu betreuen (Admiral Theo Hoffmann, GL Manfred Grätz und weitere 2 Mitglieder des Vorstandes), die von dem Treffen stark beeindruckt waren. Es war eine ausgezeichnete, gut organisierte Veranstaltung unseres Verbandes, die mit der Festveranstaltung ihren Höhepunkt mit dem Auftreten der Kinder von Ekke Naumann als auch

von Rainer Rupp, erreichte. Ein besonderer Dank gilt dafür den vorbereitenden Initiatoren und besonders dem Vorstand und hier wiederum Thomas Schmidt, der die Hauptarbeit geleistet hat. In Anbetracht der sich in den letzten 3 - 5 Jahren entwickelten internationalen Lage und der äußerst provozierenden Handlungen der NATO gegenüber Russland, hat sich bei der Mehrheit unserer Mitglieder, das „Nichtpolitisch Sein“ in unserem Verband, richtig zum Positiven geändert. Danke nochmals allen Verantwortlichen! Leider habe ich keine Bilder vom Veteranentreffen, jedoch kann ich dir (ge-

meint ist Rainer Mundt) versichern, dass die eingeladenen Kameraden, die noch nicht Mitglied in unserem Verband sind, doch tief beeindruckt von diesem Treffen waren. Gottfried hat einige Bilder davon geschossen.

Gerhard Leutert, KS Potsdam

Anm. der Red.: Diese Mail ist ein Auszug, die Gerhard an Rainer Mundt schrieb. Gerhard, danke für die Genehmigung zur Veröffentlichung.

LUFTFAHRTMESSE MAKS MOSKAU 2017



Mehrzweckkampfflugzeug MiG-35

Ich melde mich von Moskau-Ausflug zurück. Alles gesund und munter! Moskau ist Über- und Untertage eine einzige Baustelle auf denen auch am Wochenende gearbeitet wird - nicht so wie auf unseren Autobahnbaustellen. Quartier hatten wir im Zentrum, 10 Fußminuten bis zur Lubljanka und 15 Min. bis zum Kreml, pro Person 275 € für 5 Nächte - was will man mehr? Das Q. nennt sich Hostel und dahinter versteckt sich eine besondere Art von Übernachtungsstelle. 2 bis 8 Bettzimmer, gemeinsame Sanitärstrecke, ein Speise- und ein Aufenthaltsraum, alles sehr ruhig, rücksichtsvoll und sehr sauber, Küche, Selbstversorger mit Kühlschränken. Insgesamt so eine Einrichtung zwischen Jugendherberge und Pension und absolut freundliches, jugendliches Personal. Wir drei: Rolf Buchner, ich und Volkmar Hemmann haben den dortigen Altersdurchschnitt ganz schön in die Höhe getrieben. Dank Volkmars perfektem Russisch hatten wir absolut keine Probleme - alles war leicht - auch die komplizierten Fahrtbedingungen zum MAKS Flughafen der runde 50-60 km außerhalb Moskaus liegt. Man muss sich nur einfach zwingen russisch zu lesen und zu reden, vieles kam aus den Tiefen des Gehirns wieder nach oben, dann würde man auch allein zurechtkommen. Wir haben sogar eine Bank gefunden, die auf normale EC Karte Rubel ausgibt. Viele Geldinstitute haben sowas wie Betriebsschutz. Kann sein, dass es auch Polizei ist. Den alten Begriff Miliz

findet man fast nicht mehr. Im normalen Straßenverkehr sieht man diese Polizisten auch nicht - also keine festen und auch keinen mobilen Blitzler. Und PKWs fahren genug herum, nicht gerade langsam. Auf Überwegen und an Ampeln wird korrekt gefahren/gehalten. Alte Karetten sind fast nicht zu sehen, ab und zu mal ein Lada. Shiguli + Sappo = ausgemustert - oder in die Provinz verkauft. Die Geschäfte sind voll. Die berühmte Metro kostete früher 15 Kopeken - das ist vorbei. Aber wir haben für die 3 Tageskarte 400 Rubel bezahlt, was umgerechnet 6,26 € sind. Damit kann man an den 3 Tagen so lange und oft fahren wie man will. Ich zahle in Gera für eine Strabafahrt 2 €. Natürlich machen die Metrozüge ordentlich Dampf, das ist mit Radau verbunden, wenn die Zugfenster offen sind (wegen der Wärme unter Tage) kann man eine Unterhaltung vergessen. So wie in der Metro findet man auch auf den Straßen keinen Müll/Dreck und erst recht keine Kippen. Da hab ich mir nicht mal getraut ein Bonbonpapier wegzuworfen. Unklar ist uns geblieben, was die Einheimischen mit Leergut machen - Rücknahme hab ich nicht gesehen. Getrunken wird sicher viel - die Geschäfte sind ja voll damit - alle möglichen Bier- und Schnapssorten stehen in den Regalen. Nur Besoffene haben wir nicht gesehen. Auch das war vor 30 Jahren anders. Nun ja, wir waren im Zentrum der Hauptstadt. Aufgefallen ist mir, dass richtig alte Menschen fast nicht zu sehen

sind, so wie auch Kinder. Kann sein, dass die alle in den Ferienlagern sind. Sehr aufgefallen ist uns, dass die Warteschlange vor dem Leninmausoleum genauso lang ist wie früher, das hatte ich nicht erwartet! Andererseits wird der Rote Platz vermarktet. Früher undenkbar, eine riesige Halle wurde für einen Boxkampf aufgebaut, etwa die Hälfte des Platzes war zu. Was auch aufgefallen ist: Die Straßen wurden auch von LKWs benutzt, aber sehr überschaubar. Dafür donnerten auf den Bahnanlagen richtige Güterzüge und lange noch dazu. So richtig behindernde Liefer-LKW (für die Geschäfte) haben wir nicht gesehen. Entweder passiert das bei Nacht, oder über die Hinterhöfe. Richtige leerstehende Häuser, so wie in Geras Zentrum, kommen selten vor. Dafür gibt es keine Supermarktaufhallen. Mässig kleinere Geschäfte mit stets viel Personal und Gaststätten ohne Ende - in allen Etagen, vom Keller bis ins Obergeschoß, vom Detski Dom. Mc Donald's gibts auch, aber nicht so dominierend wie bei uns. Na was völlig fehlt, sind die türkisch-arabischen Fressbuden. Übrigens sind, sehr zum Bedauern von Volker, die Kwass-Anhänger verschwunden - und das im Sommer! Ja dann behaupte ich mal, dass die Einwohner auf den Straßen (zumindest die weiblichen) modischer angezogen rumlaufen als bei uns in Gera. Stören tut mich da schon, dass fast jeder Dritte mit Kopfhörern verkabelt ist und sehr viele mit den neumodischen Nachrichtenge-



Radarstation

räten in der Hand rumlaufen, auch in den Restaurants. Ich/wir habe/n aber auch gesehen, dass einige schon Metrokarten, Einkäufe, usw. mit dem Telefon bezahlen. Na und Gaststättenrechnungen gibt es nur ordentlich ausgedruckt, egal ob nur ein Bier oder ein ganzes Abendessen zu bezahlen ist. Da gibt es keine Trickserien. Bissel anstrengend sind die ersten Tage, wenn man versucht die Rubelpreise in heimische Europepreise umzurechnen: Ein Euro sind rund 64 Rubel, oder andersrum ein halber Liter Bier kostet 240 Rubel = also 3,75 €. Ich denke nach paar Tagen lässt dieser Drang nach. Der Eintritt zur MAKS kostete 900 Rubel, also 14 €. Wir waren vorsichtiger Weise schon am Freitag draußen in Ramenskoje (eben wegen des Wetters), haben das Mittagsgewitter voll mitgenommen, waren nach einer Stunde wieder trocken und bekamen dann eine überwiegend militärische Flugschau zu sehen die ich nicht voll beschreiben kann. Wie soll ich die Fluggeräusche von in Verbänden fliegenden und Kunstflug ausführenden MiGs, T-50, Suchois und anderen Typen beschreiben? Vor allem muss man solche Manöver in Bezug auf Erde, Wolkenuntergrenzen und mitfliegenden Maschinen einfach „einatmen“. Foto- und auch Videoaufnahmen ohne Erdbezug können das nicht, oder nur sehr gering, rüberbringen. Gestern Abend hab ich mir aktuelle Aufzeichnungen bei Sputnik angesehen, da gibt es solche Aufnahmen, die müssen aber vom Mi. oder Do. sein, da wird ein nur sehr dünn besetztes Zuschauerfeld gezeigt. Mi. od. Do. deshalb, weil da die Öffentlichkeit noch nicht rein durfte. Am Freitag war das riesige Gebiet voller Menschen - wie bei einem Volksfest, mit Decken, Isomatten und Folien. Wir haben uns gefragt, wo diese Massen während des Gewitters waren. In die Ausstellungshallen dürften sie nicht gepasst haben. Im Zuschauerfeld

waren mehrere sehr große Videowände aufgestellt. Die Bildarstellung lies auf erfahrene Kameramänner und Regieführer schließen. Ja, einen Sprecher mit markanter Stimme gab's auch. Sein Vorbild dürfte der legendäre Sprecher von Radio Moskau in den vierziger und fünfziger Jahren (Lewitan) gewesen sein. Hat von Euch schon mal jemand erlebt, dass spontan zehntausende Zuschauer Beifall geklatscht haben und Bravorufe von sich gegeben haben? Bei mir/uns war es das erste mal, dass wir sowas erlebt haben! Ich nehme an, dass die Zuschauer in der Mehrheit Russen waren. Sie haben gezeigt, dass sie sich mit ihrem Staat verbunden fühlen. Tags zuvor standen wir auf der Moskwa-Brücke an der Stelle, wo der Systemkritiker Nemzow erschossen wurde. Paar Blumensträuße lagen da und einige Fotos waren an die Wand geklebt worden. Von den in „unseren Medien“ gezeigten Massenaufmäufen war nix zu se-

hen. Tja und dann war die Schau zu Ende, Hunderttausende strömten zu den Ausgängen um mit den Bussen zum Bahnhof und von dort mit den zwei Elekklitschkas (eine normale und eine Schnellzugsvariante) in die Stadt zu fahren. Es gab einfach keine nervenden Wartezeiten dafür aber eine Menge von Bussen (Kostenlos!) und ständig abfahrenden Zügen die mit ihrer Annäherung an die Endhaltestelle immer leerer wurden. Umstieg in die Metro war dann schon wieder „normal“ für diese Beförderungsvariante.

Pflastermüde, wie wir waren leisteten wir uns trotzdem ein ordentliches Abendessen und stiegen im Hostel in die 2. Etage nach oben, vorbei am Gostiniza für Freunde des Kopfkissens mit der rosaroten Eingangstür. Ja, auch sowas gibt's im neuen Moskau.

Volkmar, naja ich und Rolf auch, haben dann mal den konkreten Platz gesucht auf dem damals der Rust mit der 172er Cessna gelandet ist. Haben ihn gefunden, auch wenn einheimische Polizisten von nix wussten, eben junge Menschen. Derzeit ist die leicht zum Roten Platz hin ansteigende Straße auch eine Baustelle, für Landung aber noch ausreichend. Noch was zur MAKS, wenn man sich auch die Exponate in den Hallen ansehen will, muss man schon wenigstens zwei Tage hinfahren. Allein die stationäre Ausstellung von Luftfahrtgeräten, Raketen und Radaranlagen im Freien ist an einem Tag nicht zu schaffen. 2019 ist die nächste MAXS! Jetzt wissen wir wie es läuft. Für mich steht fest, wenn Volkmar mitmacht, dann bin ich auch wieder dabei. Und als Gruppe macht's mehr Spaß.

Manfred Stötzner, KS Thüringen



Formationsflug des Mehrzweckjagdflugzeug T-50 (Su-57)

HKX 2017

Der Blick aus dem Fenster verriet nichts Gutes. Es regnete. Fallschirmjägerwetter! Das zauberte mir aber nicht wirklich ein Lächeln in mein Gesicht. Doch gekniffen wird nicht! Wenn alle zu Hause bleiben, nur weil es regnet, kommt in Lehnin keiner an. Also Sachen gepackt und los ging es. Nach dem ich mich von Leipzig bis Lehnin durch acht Baustellen gekämpft hatte, schlug ich am Freitag um 18:00 Uhr in der Kaserne auf. Immer noch königlich. Was sollten die Kameraden sagen, die aus Rostock oder von der Insel anreisten. Respekt! Das Vorkommando aus Lehnin und die Kameraden aus Dresden hatten schon Fallschirme als Regenschutz aufgebaut, so dass wir immer unterziehen konnten wenn es ungemütlich wurde. Ich nutzte eine 10 minütige Schönwetterfront und brachte mein Zelt in Position. Zum Imprägnieren meiner Behausung war die Zeit aber zu knapp. Frank Otto hatte ebenfalls im Freien übernachtet. Der Eine oder Andere schlief im Auto und die anderen Warmduscher wurden stationär untergebracht. Fallschirmjägerwetter eben! Der Personalbestand blieb noch weiter überschaubar. Frank Otto kümmerte sich unterdessen um unser Abendbrot. Grill an und jeder packte das drauf, was er im Gepäck hatte. Wie immer war es reichlich und alle wurden satt. Das eine oder andere schöngeistige Getränk machte die Runde und dem Einen oder Anderen wurde schlummrich, so dass gegen 24:00 Uhr langsam Ruhe einzog. Samstagmorgen. Es regnete. Wir frühstückten. Jeder holte sein hochwertiges

Handy aus der Tasche und befragte seine Wetter-App. Außer Schneefall war alles dabei. Andre Soos bemüht seinen Wetterradar, welches sagte: „ Ab 12.00 Uhr wird alles gut.“ Und so kam es auch. Kein Regen mehr und die Temperatur war für unsere älteren Kameraden angenehm. Es trafen noch Kameraden ein, die das nun gut organisierte Wetter nutzen um sich körperlich zu betätigen. Ausrüstung anlegen, Anzugordnung herstellen und ab zum Appell. Peter begrüßte alle Kameraden und wies uns in den Tagesdienstablaufplan ein. Hubert richtete noch ein paar Worte an die Truppe und wünschte uns gutes Gelingen. Es gab noch ein dreifaches militärisches „Hurra“ auf seinen 85. Geburtstag, auch wenn der schon ein paar Tage her war. Und dann ging es los. Nils übernahm die Topo-Karte und die Führung. Logisch! Er war der Längste unter uns, konnte die Karte am höchsten halten, so dass alle etwas sehen konnten und als vielfacher Teilnehmer an den Märschen war er noch der Ortskundigste. Manne Künzl war das angeschlagene Marschtempo natürlich wieder einmal zu langsam. Er winkelte mehrmals die Arme an und erhöhte sein Tempo. An dem einen oder anderen Kontrollpunkt tauchte Peters Org.-Team auf, um zu schauen, ob es Ausfälle gab und sie versorgten uns mit kühlem Mineralwasser. So manche Blase am Fuß veränderte die Gangart einiger Kameraden und das Tempo. Alle hielten dennoch durch und wir erreichten nach 2,5 Stunden das Kasernengelände. Nils befahl Anzugordnung her-



Danke Frank!

stellen sowie die Antrereordnung. Wir marschierten militärisch ins Objekt ein und meldeten uns beim Standortkommandanten vollzählig zurück. Der Imbiss vom Sportlerheim leistete schon ganze Arbeit und verköstigte die inzwischen anwachsende Zahl der Teilnehmer. Generalmajor Georg Löffler fand auch wieder unser Objekt und begrüßte die Truppe. Die Marschteilnehmer machten sich gesellschaftsfähig und dann begann ein schöner Abend. Unser Filmemacher Andreas Lebrecht war auch vor Ort, so dass wir noch einige Filme in Kurzfassung sehen konnten. Die im Objekt untergebrachten polnischen Erntehelfer baten um Auffüllen der fehlenden Positionen beim Volleyball und einige Kameraden folgten dem Aufruf bei zunehmender Dunkelheit mit viel Spaß und wenig Luft am Ball. Die Reihen lichteten sich und es zog Ruhe ein. Sonntag. Ich wurde durch rücksichtslose Schnarcher geweckt und begann 06:00 Uhr in der Früh mein Zelt abzubauen. Frank ging es genauso und so machten wir uns noch am Grillplatz nützlich und räumten auf. Dann ging es ab nach Hause, durch die schon erwähnten Baustellen, so dass ich zum Frühstück bei meiner Frau bin. Vorbildlich, oder? So bin ich eben. Für mich als Fazit, eine rundum gelungene Veranstaltung mit fast 40 Teilnehmern. Meinen Respekt zolle ich Frank-Michael Hupe, der sich mit gebrochenem Mittelfußknochen und dicker Bandage organisatorisch durch das HKX Wochenende humpelte.

Alf Hintze, KL Leipzig



Begrüßungsabteilung



SOLDATEN FÜR DEN FRIEDEN

Liebe Kameraden,

mich hat die im März 2017 vom Verband zur Pflege der Traditionen der NVA/GT der DDR und dem Vorstand von ISOR e.V. herausgegebene Publikation „Soldaten für den Frieden“, stark beeindruckt. Unter den 43 Autoren finden sich Militärwissenschaftler der ehemaligen DDR, Verantwortliche im Militärdienst der NVA wie Heinz Kessler, Fritz Streletz, Manfred Volland, Manfred Grätz und auch unser Verbandsmitglied Egon Gleau. Unter den Anderen haben sich zu dem zentralen Thema Kampf für den Frieden Prominente wie der Vorsitzende des Verbands der Veteranen der Streitkräfte in Deutschland, der Botschafter der Republik Kuba, Laura von Wimmersperg, Willy Wimmer als ehemaliger Staatssekretär im Bundesverteidigungsministerium, Erhard Eppler als Urgestein der SPD, Klaus Blessing als Minister in der DDR, Hans Bauer, als Vorsitzender der GRH e.V. und Rainer Rupp, als ehemaliger Kundschafter der HVA und jetziges Mitglied auch bei uns, vehement für den Kampf gegen die Auswüchse des deutschen Kapitalismus und Militarismus ausgesprochen.

Ich habe dabei auch Peter Scholl-Latour, „Die Angst des weißen Mannes“ und „Der Fluch der bösen Tat“, im Hinterkopf. Beides Kritiken an der Ausbeutungs- und Kriegspolitik des Westens. Einige Splitter: Heinz Kessler: „Frieden ist eines meiner höchsten Ideale“

Egon Gleau: „Die Sicherung des Friedens ist heute aktueller denn je“

Klaus Blessing: „Nach dem 2. Weltkrieg hat die Welt 248 bewaffnete Konflikte erlebt. 201 liefen davon mit aktiver Beteiligung der USA ab. In diesen Kriegen wurden 30 Millionen Menschen – davon rund 90 Prozent unschuldige Zivilisten – von US-Militärs getötet“. „Die BRD hat einen Rüstungsetat von knapp 40 Milliarden US-Dollar, je Kopf der Bevölkerung steht sie damit vor Russland und China“. Unentdecktes Land e.V.: Ein antifaschistisches Projekt junger Menschen. „Sie reden vom Frieden und rüsten zum Krieg. Und, die Grenze wurde aufgehoben, damit wir gemeinsam wieder in den Krieg ziehen.“

Willy Wimmer CDU – früher Parlamentarischer Staatssekretär des Bundesministers der Verteidigung: „Es ist in der deutschen und europäischen Militärgeschichte ein einmaliger und hoch zu schätzender Vorgang gewesen, in welchem konstruktiver

Weise die bewaffneten Streitkräfte der DDR in der NVA den Prozess in Europa zur friedlichen Wiedervereinigung geführt hat, angestoßen, begleitet und erfolgreich zu Ende geführt haben“.

Laura von Wimmersperg: „Ächten wir die Kampfdrohnen“, Seit knapp 40 Jahren macht sich Laura von Wimmersperg für den Frieden stark. Unter Anderem von Ramstein aus werden, unter Verletzung des Völkerrechtes, jährlich 3.000 Morde begangen. Kampagne gegen Ramstein unterstützen.

Hans Bauer: „Unsere Forderung: Friedliche und freundschaftliche Beziehungen zu Russland“.

Bertolt Brecht: Rede für den Frieden „Die Kapitalisten wollen keinen Krieg. Sie müssen ihn wollen“.

Und ich meine, (R.Mundt, Anm. der Redaktion) weil Traditionspflege immer auch in die Zukunft reichen muss, sind neben Publikationen in diesem Sinne auch weiteres aktives Tun von Nöten.

Rainer Mundt, KS Berlin

Anmerkungen der Redaktion: Diese 103-seitige Broschüre kann kostenlos über die Geschäftsstelle bezogen werden:

Stichwort: Soldaten für den Frieden
geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de.



SPRINGEN IN RUDOLSTADT-GROSCHWITZ 2017



Einweisung vor dem Sprung

Was für ein verrücktes Wochenende! Es gab alles, wenig Regen, Sonnenschein aber eben auch Wind. Gleichzeitig nutzten die Ehemaligen der SAK um sich wie im letzten Jahr dort zu treffen. Der TFV e.V. hatte sich für die Durchführung wieder den Hut aufgesetzt und los konnte es gehen. Vorab, Jana, Manfred und die anderen Helfer machten Ihre Jobs gut. Dank gilt auch denen, die ich jetzt in der Aufzählung vergessen habe. Die Maschine kam aus Ballenstedt leider erst am Samstag, so, dass am Freitagnachmittag/-abend nicht gesprungen werden konnte. Am Samstag wurden dann 5 Starts zum Springen durchgeführt. Ich war ja nur stiller Beobachter. Dennoch habe ich mich gewundert, warum die Besatzung der „Anna“ bei

besten Bedingungen ihre Arbeit einstellte. Als Laie war ich der Meinung, da wären noch zwei Starts am Samstag gegangen. Die Besatzung, nicht etwa die Anna, hatte am Abend an einen anderen Ort ebenfalls Wichtiges zu tun. Da ich die Gründe nicht kenne und keinen Argwohn hege, stelle ich nur fest, dass rechtzeitige Planung und laufende Kommunikation immer noch das A und das O sind. Das gilt vor allem für die Jungs der Maschine ... Am Sonntagmorgen waren dann andere Piloten da, um erneut 2 Starts hinzulegen. Wenn man denkt, man hat schon alles erlebt, es kommt immer wieder neue Abenteuer hinzu. Und ja, bei dem einen oder anderen Absetzen änderten sich die Windverhältnisse zwischen den Anflügen so drastisch,

dass manch ein Gelandeter ungewöhnlich weit mit seinem Gerödel laufen musste. Ein Ungenannter musste auf die Bergung seines Schirms nahezu den ganzen Samstag warten. Bäume können ganz schön hoch sein! Entscheidend war, dass es keine Ausfälle gegeben hat. Von den Sichtverhältnissen und der Feuchtigkeit abgesehen, gibt es auch nichts zu meckern. Am Abend wurde bei Lagerfeuer, geringerem Alkoholgenuss und reichlichem Essen der Samstag ausgewertet. Natürlich wurde viel gelacht. Und wer den Schaden hatte, aber das kennt ihr ja. Ach Toni, Danke übrigens für die Abendversorgung!

Jürgen Köhler, KS Berlin



Ungenannter Berliner



KALININGRAD SOMMER 2017



Am Grabmal des gefallen Aufklärers

Nachdem im letzten Jahr die Berliner KS auf Initiative von unsrem Verantwortlichen für Öffentlichkeitsarbeit, Jürgen Köhler, bereits in Kaliningrad weilte, entschloss sich Sascha Kiefel es noch einmal gemeinsam mit Jürgen zu versuchen, solch eine Reise Ende Juli zu organisieren. So fuhren wir mit Kameraden der Schweriner, Berliner und Leipziger KS, dazu Freunde von der „(M)usik(f)ach(S)chule“ noch einmal nach Kaliningrad. Vorab, der zeitliche Stress war nicht Programm, hatten wir doch genügend Freizeit und sahen dennoch sehr viel. Highlights waren sicher, wie wohl schon im letzten Jahr, Besuche auf der Kurischen

Nehrung, am Kurischen Haff, in Kaliningrad selbst und in den Städten, Selinogradsk, Svetlogorsk, Baltijsk und Jarn-tanoje. Die deutschen Bezeichnungen kann der Leser oder die Leserin selbst erkunden. In der letztgenannten kleinen Stadt, steht das Bernsteinkombinat und immer noch wird dort Bernstein abgebaut und verarbeitet. Jürgen nahm sich einen Tag frei um in einem gefluteten Bernsteintagebau zwei Tauchgänge zu machen. In Baltijsk wurden wir erneut vom obersten geistlichen Beistand der Baltischen Flotte begrüßt und zum Essen eingeladen. Der absolute Höhepunkt war sicher das gemeinsame Treffen mit unse-

ren Freunden von AVIKO, die wir erst vor ein paar Wochen bei uns in Udersleben begrüßen durften. Da haben wir es einen Abend lang richtig krachen lassen. Keine Sorge, Ausfälle gab es keine und ordentlich vertragen haben wir uns auch! Falls es von Interesse sein sollte, wir wurden von einem ordentlichen Reisebus aus Kaliningrad abgeholt und auch wieder nach Hause gebracht. Mit allem Drum und Dran haben wir für genau eine Woche (Freitagfrüh bis Freitagabend) jeweils angemessene 450 € gezahlt. Und nun lassen wir Bilder sprechen.

Roman Meier, KS Berlin



Luftkissenboot der Baltischen Flotte

EIN FALLSCHIRMJÄGER DER NVA ERINNERT SICH - TEIL 3

Fortsetzung Winterlager 1964/65 ...

Die Nacht war saukalt. Wir gruben uns einen halben Meter tief ein und stellten aus unseren Zeltbahnen, immer zwei zusammengeknöpft, mit ein paar Stöcken aufgerichtet und mit Heringen am Boden befestigt, ein Zweimannzelt her. Tatsächlich war es unter der Erdoberfläche nicht so kalt wie im Wald, der uns umgab. Wir kuschelten uns dicht an einander, sich gegenseitig wärmend. Das hatten wir von den Waldtieren gelernt, die sich bei großer Kälte ebenfalls dicht an einander kuscheln, um nicht zu erfrieren. Wir waren eben auch nicht mehr als ein winziges Stück Natur, nur eben mit einem kleinen bisschen mehr Bewusstsein.

Am nächsten Morgen erwachten wir von einem Gemisch aus Vogelgezwitscher und dem Duft der uns beschützenden Kiefern und Fichten. Es gab aber auch Begebenheiten, wo uns während dieses Ausbildungsabschnittes alles andere, als zum Lachen war. Wir hatten als Einsatzgruppe die Aufgabe, einen Manövergefechts-Führungsstand im Mühlhäuser Rathaus zu liquidieren. Reinhard, Peter und ich näherten uns in der Dunkelheit über Bauernhöfe, Scheunen und Ställe an das Zielobjekt an. Der Magen knurrte. Plötzlich sah Reinhard auf einem Heuboden einige Hühnereier herumliegen. Der Magen kommt ja bekanntlich in solchen Situationen vor dem Gehirn, so dass Reinhard ohne zu überlegen zugriff und „Schnapp“ hatte er eine Marderfalle am Arm. Oh, das tat weh! Dummerweise bellte daraufhin noch ein Hund auf dem Drei-Seiten-Hof und finstere Gestalten leuchteten mit riesigen Taschenlampen das Gehöft ab. Sie entdeckten uns jedenfalls nicht, wir hielten ja auch minutenlang die Luft an. Als sich die Situation beruhigt hatte, schlichen wir uns aus dem Versteck und schlugen uns in Richtung Rathaus durch. Unser Weg führte uns über ein riesiges abgerntetes Feld. Nichts war zu sehen, Neumond, kaum ein Stern am Himmel, also stockfinstere Nacht. Plötzlich ein gleißend heller Scheinwerferstrahl unmitttelbar vor uns. Wir lagen sofort in der Acker-

furche, verteidigten in drei Richtungen und gaben kurze Feuerstöße aus unseren Maschinenpistolen ab. Natürlich von den vermeintlichen „Gegnern“ kein Respekt, es waren ja auch schließlich nur Platzpatronen. Ein Motorradfahrer jagte uns anschließend wie ein paar Hasen über den Acker. Wir rannten um unser Leben, aber zwecklos, gegen den „Dörfler“ hatten wir nicht die geringste Chance. Dann kam noch, wer weiß woher, eine alte „Lands-Bulldock“ dazu, welche uns ebenfalls über das Feld jagte. Schließlich wurden wir, Peter und ich, bereits bis zum Hals im eiskalten Wasser eines Baches stehend, eingefangen. Für uns erst einmal sehr peinlich, denn Fallschirmjäger lassen sich laut Dienstvorschrift nicht fangen! Die Bauern waren sehr stolz und führten uns ab. Sie trugen sogar mit sichtlich geschwollener Brust unsere MPI's mit leerem Magazin, waren sehr neugierig und redselig. Wir schwiegen vorerst. Bald kamen wir auf einem ziemlich großen Bauernhof an. Dort sahen wir erstmals wieder Licht. Die Leute waren sehr freundlich und wollten alles von uns wissen. „Warum ist euer Gesicht so schwarz verschmiert?“ so traute sich ein älterer Bauer als erster zu fragen.

„Ja“, antwortete ich, „diese sowjetischen Kalaschnikows, mit ihren Gasdruckkladern haben eben den Nachteil, dass man den ganzen Ruß in die Fresse bekommt, beim feuern“. Starkes Gelächter in der geräumigen Bauernstube. Plötzlich zog ein jüngerer einen Kasten Bier unter einem uralten Bauernsofa hervor. „Eh, Jungs, wir sind stolz auf euch, aber ihr habt doch sicher jetzt einen riesigen Durst? Und wie, vernahmen wir beide uns im zweistimmigen Chor. Also stießen wir alle gemeinsam auf unsere NVA, auf unsere DDR, unsere Arbeiter- und Bauernmacht, unsere LPG's und überhaupt auf all unsere Errungenschaften und unser Leben im Frieden, den wir ja beschützten und überhaupt auf Vogel, Furz und Feuerstein an.

Der Kasten war fast leer, da kamen zwei Genossen von der hiesigen Kampfgruppeninheit und nahmen uns so richtig, wie im Ernstfall, fest und führten uns zur Kommandozentrale ins Mühlhäuser Rathaus. Wir mussten feixen, als wir sahen, dass die Genossen noch die uralten Karabiner, mit den riesigen Trommelmagazinen obenauf uns entgegen hielten. Im Rathaus angekommen wurden wir von jedem „Kämpfer“ mit seiner „Tellerbüchse“ anvisiert. Schließlich wurden wir am ganzen Körper abgetastet, man nahm uns das Kampfmesser ab, das sich im Oberschenkelbereich, rechts am Kampfanzug befand und die MPI's ja sowieso.

Rolf Kasper, Leipzig

Anm. der Redaktion: Teil 4 im UF 92





HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH, LIEBER HOLGER BRANDT!

Zwei Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges geboren und mit 19 Jahren ins FJB-5, 3.FJK und mit 22 Jahren als Feldwebel in die Reserve entlassen. Der Zoll hatte es Dir dann bis zur Rente angetan.

Doch einmal Fallschirmjäger, immer Fallschirmjäger, hast auch du vor Jahren in unseren Verband gefunden. Seitdem engagierst du dich in der Kameradschaft Berlin und in den Kontrollgremien des Verbandes. Zu deinem 70. Geburtstag möchten wir, die Berliner Kameraden, Dir auf diesem Wege nochmal gratulieren und für die Bewirtung herzlichst danken.

Bernd Reimer, KL Berlin



LESERMEINUNGEN

Lieber Redakteur, seit Jahren lese ich mit steigender Verwunderung UF und möchte jetzt mal nachfragen, ob nicht im Laufe der Zeit und mit Älterwerden der Kameraden bei einigen Wenigen das Verlangen nach später Anerkennung durchkommt. Wir wissen alle, dass die Zeit viele Erinnerungen nimmt, aber was da bei manchen so übrig bleibt, das ist erschreckend. Vor allem wenn es dann persönlich wird. Manche hätten lieber wo anders dienen sollen, wenn sie die Härte der Ausbildung nicht ertragen haben, muss man nicht so weit gehen wie der „Fallschirmjäger“ der sich da erinnert, das Leutnant T. ein Vorbild hatte namens Kongo Müller. Ich diente selbst unter Leutnant T. und kenne ihn zwar als harten aber fairen Menschen. Man muss so etwas nicht schreiben um sich, noch mit Bild, in den Mittelpunkt zu rücken. Wie so vieles wohl im Bericht etwas weit hergeholt ist, oder waren die Zeiten vor meiner Dienstzeit etwa an-

ders? Solche Räuberpistolen wie das mit dem Vorglühen kursierten in jeder Dienstzeit. Ich bin übrigens der, über den damals das DDR-Fernsehen den Bericht „Wir stellen vor, ein Fallschirmjäger der NVA“ gedreht hat. Meiner Ansicht nach war der Sendetermin der 30.04.1976. Wir waren zur Paradevorbereitung in Berlin, da kam das einen Tag vor dem 1. Mai. Die letzten 5 Min. der „Aktuellen Kamera“, ich glaube das hieß „Blickpunkt“ ... Ich habe ganz viele Nachforschungen angestellt, um in einschlägigen Archiven an dieses Filmmaterial zu kommen, auch gegen Bezahlung, es war nichts zu machen. Vielleicht gibt es jemanden von den Kameraden, die weiterhelfen könnten. Welche, die damals mit im Film waren. Ich habe schon meinen Bataillonskommandeur (F.R.) persönlich gefragt, er kann auch nicht helfen. Oder gibt es jemanden, der sich noch erinnern kann. Die Dreharbeiten gingen eine ganze Woche, mit Interviews und Einblicken

in unsere Dienstdurchführung. Außerdem habe ich noch viele Fragen.

**Viele Grüße, Gerald Pfennig,
UF-Abonnent, Volkersdorf**

Anm. der Redaktion: Lieber Gerald, nachdem wir kurz telefoniert haben, sind wir uns sicher einig, jeder hat seine Zeit anders erlebt. Was wir nach Jahren niederschreiben, ist meistens sehr subjektiv. Als Redakteur ist es nicht meine Aufgabe, Beiträge so zu hinterfragen, dass sie anschließend zensiert werden müssen. Wir achten lediglich darauf, dass unser eigenes Ansehen nicht in den Schmutz getreten wird. Übrigens, in den letzten 4 Jahren, seit dem ich die Zeitung verantworte, musste noch nie ein Beitrag zurückgewiesen werden. Für deine sachliche Kritik sind dir die Verantwortungsträger im Verband immer dankbar. Beste Grüße nach Sachsen, Jürgen Köhler

AUS DER ARMEERUNDSCHAU 09/1963



Fallschirm- jäger

Über das weite Feld des Flugplatzes weht eine leichte Brise, 4-5 m/sec aus Nord bis Ost, konstatiert der Kommandeur der Fallschirmjäger-einheit mit einem Blick auf den Windmesser. Werden die tückischen Böen wieder einsetzen wie an den Vortagen? In einer Stunde wird sich seine Einheit über dem Raum der Landung befinden. Ihr ist befohlen, im „Hinterland des Gegners“ durch überraschenden Angriff einen Verkehrsknotenpunkt zu besetzen und ihn bis zum Eintreffen der frontal angreifenden Truppenteile zu halten. Noch einmal vergegenwärtigt sich der Kommandeur die Ergebnisse des Studiums der Luftbildaufnahmen und Karten, der Aufklärungsergebnisse und meteorologischen Angaben.

Am Rande des Platzes dröhnen Triebwerke auf und verstummen wieder. Vorflugkontrolle, Transportflugzeuge stehen bereit, ihre Last aufzunehmen. Inzwischen sind die Fallschirmjäger dabei, das umfangreiche Gepäck anzulegen: Fallschirm, Rettungsgerät, Waffe und Ausrüstungsgegenstände. Die Gruppenführer gehen von Mann zu Mann. Eine letzte gewissenhafte Kontrolle des Gurtsystems. Minuten später heben die Transportflugzeuge von der Piste ab und nehmen Kurs auf den Laderaum.

Einer der Männer an Bord der Maschine ist Soldat Günter Zedler; braungebrannt, stämmig. Denkt er an

Kaum gelandet, lösen sich die Fallschirmjäger vom Gurtzeug und sind im nächsten Augenblick mit dem Gelände verschmolzen. Zahlreiche Trainingsparablen gingen dieser Übung voraus. Sprünge bei Nacht, mit Verzögerung und aufgesetzter Schutzmaske.



Wo ein Baum ist, ist auch ein Weg. Die Fallschirmjäger sind Meister des Improvisierens. Ein Baumstamm verwandelt sich in Sekunden in eine Brücke.

den bevorstehenden Absprung? Es kostet schon Überwindung, von einem 10-m-Turm ins Wasser zu springen. Wieviel Mut und Nervenstärke erst müssen Soldat Zoelke und seine Genossen besitzen, wenn sie bei einer Geschwindigkeit von annähernd 200 km/h aus 400 m in die Tiefe springen? Sekunden sind es nur, die der Springer nach schnellem Fall zwischen Himmel und Erde schwebt. Wie reaktionsschnell muß er sein, um in Sekunden die Lage auf dem „gefeindlichen Gebiet“ zu erfassen, den Schirm zu steuern, bei 5-7 m/s Sinkgeschwindigkeit sicher zu landen und im nächsten Augenblick den Kampf aufzunehmen? Wie Manfred Zoelke sind alle Fallschirmjäger der Einheit durchweg kerngesund, sportlich trainierte Soldaten. Sie meldeten sich freiwillig zur Fallschirmjägertruppe, festen Willens, für den Schutz unserer sozialistischen Heimat zu lernen und zu kämpfen. Heute, nach harter, vielfältiger Ausbildung, werden sie eine Probe ihres Könnens ablegen.

Die Transportflugzeuge nähern sich dem Laderaum. „Fertigmachen zum Sprung!“ Der Absetzer, ein Unteroffizier des Fallschirmdienstes, schiebt sich die Schutzbrille über die Augen und öffnet die Tür. Fauchend stößt ihm der Luftstrom ins Gesicht. Auf sein Zeichen korrigiert der Flugzeugführer geringfügig die Anflugrichtung, dann teilt der erste Springer zur Tür „Sprung!“ Kräftig drückt er sich ab und verschwindet in der Tiefe. Schon folgt ihm der nächste. Ein kleiner roter Verzögerungssack reißt den Schirm aus seiner Hülle. Im Moment seiner Entfaltung müssen Springer und Material einer Belastung von 400 bis 500 kg standhalten.

Dutzende heller Kuppeln sinken auf Erde. Da setzen die ersten Springer bereits auf, lösen sich vom Gurtzeug und sichern sofort den Laderaum. Die Ausgangsstellung für den Angriff auf den Veckenrückenpunkt ist in der Hand der Fallschirmjäger.



Im Eilschritt erklimmen die Fallschirmjäger einen spärlich bewachsenen Steilhang. Sie verstärken eine Gruppe bei der Sicherung einer gefährdeten Nischen.

WEITERE LESERMEINUNGEN

Hallo Redaktion, sicher etwas verspätet aber nicht im Geringsten zu spät möchte ich Dir und dem gesamten Team eine von Herzen kommende Gratulation zum „Neunziger“ UF senden. Lasst Kritiker ruhig kritisieren, wie z.B. zum Titelbild 89. Aber ich finde, für mich ist der UF immer eine Bereicherung und auch eine Lektüre, die für mich als ehemaliger „Falli“ nicht mehr wegzudenken ist. Macht weiter so und es kann nur noch besser werden! Ich bedauere es sehr, nicht in Udersleben dabei gewesen zu sein, vielleicht klappt es im nächsten Jahr. Mach und macht weiter so! Ich bin immer wieder gespannt auf den nächsten UF. Das Titelbild des UF 90 hat bei mir wieder Emotionen erweckt, damals in Barth, wo wir genauso gelandet sind.

Rolf Kasper aus Leipzig

Ich möchte gern die Zeitung haben und auch bezahlen. Zuschicken mit der Post ist ein Problem. Postsendungen dauern eine Ewigkeit. Unter drei Wochen geht nichts und drei Monate hatte ich auch schon gewartet. Mir wäre es also recht, wenn ich diese Zeitung per Internet bekäme. Eine Mitgliedschaft möchte ich nicht, denn ich komme sicher nicht mehr nach Deutschland, kann also an keinem Treffen teilnehmen. Aus der Ferne ärgere mich auch über die Stellung des Militärs in der Gesellschaft Deutschland und die Truppe an sich. Das ist doch keine Armee wie wir sie kennen. Major

„Krickel“, Schulz, hieß er glaube ich, oder Major Elsner oder der verrückte TA wären doch aus dem Anzug gesprungen beim Anblick eines solchen Haufens. Jetzt haben sie auch noch einen Kochlöffelsoldaten als Verteidigungsminister. Doch lassen wir das. Ich habe unsere Einheit in sehr guter Erinnerung und eine Kameradschaft erlebt, wie nie zuvor und nie danach. Noch heute denke ich oft an die Zeit. Als man dabei war hieß es: „Drei Worte genügen: Runter von Rügen! Drei Worte mehr: Nie wieder her“ Da hatte man eine Freundin oder später Frau und Kind und da war das Heimweh mit fünf Urlauben pro Jahr schlimm. Zur Entlassung sagte Oberleutnant Sayer: „Das Schlechte werdet ihr schnell vergessen haben und das Gute bleibt lange noch in Erinnerung“. Das waren wahre Worte und noch heute zehre ich von dem Gelernten und denke oft in guter Erinnerung zurück. Vielen Dank und liebe Grüße

R. T. (Südafrika)

Anm. d. Red.: Wir haben bereits mehrfach mit einander gemailt. Du hast das Abo bezahlt und wir werden dir den jeweiligen UF per E-Mail senden. Notfalls erinnere mich bitte Ende Dez., Ende März, Ende Juni und Ende Sept. Und das mit der Mitgliedschaft, bei dir braucht das eben noch ein bisschen Zeit ;-)
LG Jürgen

Leseranrufe, Leser-WhatsApps, Leser-Mails

Hallo Kamerad Schmidt, nach den ereignisreichen und aufbauenden Tagen in Udersleben möchte ich mich bei Dir melden und mich für die Zusendung der „Urkunde zur Erinnerung....“ sehr herzlich bedanken. In Udersleben hatte mich Gottfried N. nicht erwischt. Umso überraschender war die Zusendung. Mit Udersleben hat der Vorstand wieder ein Highlight geschaffen! Anerkennung! Udersleben war sehr angenehm, erlebnisreich und hat die Alten wieder zusammengeschweißt.

Für die Übersendung der Urkunde überweise ich auf das FS-Kto. einen kleinen Obolus von 10,-€ (Rentner). Weiterhin viel Erfolg und Spaß bei der Arbeit. Mit freundlichen Grüßen

Karlheinz Helzel (Uffz)

Der UF 90 - ganz großes Kino!

Uli Suhr, KS Thüringen

Sehr schönes Layout, Klasse-Fotos!

Generalmajor Alexander Karin, Abonnent

Ich schaue mir gerade den UF90 an. Hut ab Kollege! Mit dem Foto in der Mitte habt ihr einen Meilenstein gesetzt!

Stefan Neutmann, KS Schwerin

DIE NEUE DVD IST DA!

Unser Film-Team, Andreas und seine Frau Rosa, hat einen 55-Minuten-Film über unser 25-jähriges Verbandsjubiläum in Udersleben erstellt. Die Eindrücke werden authentisch vermittelt und es gibt genügend Szenen, die ans Herz gehen. Er wird über das Springen berichtet, auch das der Einsatzgruppe. Auch der Abendveranstaltung, der eigentlichen Feierstunde, wird gebührend Platz eingeräumt. Wir sehen die Mitglieder, die Angehörigen, die Gäste, die Ehrengäste und wahrlich viele tiefgreifende Emotionen.



Die DVD ist über die Geschäftsstelle zum Preis von 15,00 €, inklusive Versand erhältlich.

geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de

Wer die Summe überweist und sich beim Verwendungszweck mit: „DVD, Vor- und Zunahme“ identifiziert, dem wird die DVD zugesandt. Es lohnt sich wirklich!



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM GEBURTSTAG

Oktober					November					Dezember				
01.		Gerd	Fröhlich		01.		Joachim	Schirmer		01.		Walter	Nitsche	
		Heiko	Elies	55			Martin	Böckelmann				Karl	Heinrich	
03.		Stefan	Hafermann		02.		Tim	Pfützner				Rolf	Aßmann	
07.		Olaf	Reichelt		03.		Toni	Baudisch				Uwe	Knoth	
		Dirk	Förster		05.		Günter	Lorenz	65		KL	Alf	Hintze	
08.		Wolfgang	Weigelt				Gert	Moser				Ralf	Fiedler	
		Peter	Ostermann		07.		Carsten	Wölk	55	02.	Dr.	Jan - Pierre	Porenski	
09.		Clemens	Külberg		09.		Eberhard	Oettel		03.		Horst	Clauß	
	KL	Peter	Jänicke				Andre'	Siegmund	50	04.		Volkmar	Franke	55
13.		Mario	Mätzel	60	10.		Dirk	Schneider		05.		Werner	Schulz	
14.		Kurt	Herzky		11.		Andreas	Müller		07.		Reinhardt	Pagel	
		Hartmut	Kaiser		13.		Udo	Hackbusch	60	09.		Dirk	Gellendin	
15.		Ilona	Köster	60			Siegfried	Gelz		11.		Thomas	Föhse	
		Joachim	Küstermann		14.		Manfred	Fleischmann	70	13.		Hans-Joa- chim	Zschalig	
16.		Erhard	Kirsten				Rolf	Strauß				Andre'	Soos	
		Klaus	Pfeiffer		15.		Stefan	Neutmann		14.	KL	Bernd	Oberdörfer	
		Hagen	Grollmisch		16.		Michael	Josuweit		15.		Volker	Löser	
19.		Jürgen	Weidner	55	17.		Veit	Mäder		18.		Wolf-Rüdiger	Bock	
		Henri	Hinrichsen	50	18.		Alexander	Placht				Andreas	Wollny	50
		Detlef	Jaeger		19.		Gerd	Witter		19.		Andreas	Küschall	55
20.	KL	Hans	Liesegang		21.		Thomas	Lorenz	55			Lars	Pulver	
		Detlef	Meier		23.		Dietmar	Schulz		23.		Horst	Grabe	
		Joachim	Mytzka				Frank	Löser		24.		Hans-Ulrich	Bastian	
23.		Peter	Großer		27.		Jörg	Giermann		25.		Thomas	Rüdenburg	
24.		Wolfgang	Rehmer		29.		Hagen	Fischbach	50	27.		Gudrun	Schröder	
		Reimund	Scheibe				Jürgen	Nowaczyk		28.		Peter	Schüler	
25.		Bodo	Thürmann		30.		Heinrich	Kowalski		30.		Andreas	Tolstych	
		Heiko	Hirsch	55			Konrad	Schönsee				Steffen	Perufsky	
26.		Alexander	Zapfe											
28.		Bernhard	Kahlo											
		Mario	Fahrenwald											
30.		Fred	Fischer											
		Michael	Runge	55										
31.		Wolfgang	Schröder	65										

Geburtstag von Kameradschaften

Potsdam zum 21. JT ihrer Gründung am 24.10.

Leipzig zum 18. JT ihrer Gründung am 20.11.

Thüringen zum 20. JT der Gründung am 19.11.

Hannover zum 4. JT ihrer Gründung am 28.12.

Wir gedenken des Tages der Ermordung von Willi Sänger, der am 27.11.1944 in Brandenburg hingerichtet wurde.

Wir gedenken unserer Ehrenmitglieder

Horst Schöll anlässlich seines Geburtstages
am 27.10. sowie seines Todestages am 29.12.

Heinz Wolf anlässlich seines Todestages am
21.11.

Harry Thürk anlässlich seines Todestages am
24.11.

Ekkehard Naumann anlässlich seines 1. To-
destages am 07.12.

RUDOLSTADT- GROSCHWITZ 2017



**Wir sehen uns
beim Eistauchen
am 16. Dezember!**